

## Das Schinerbild in der Gästekantine (im Bettolino) der Schweizergarde

Jetzt ist der Nachweis erbracht: Kamerad Schiess hat das Bild eines Basellandschaftler Historienmalers kopiert.

Im «Der Exgardist» Nr. 55 vom September 1993 habe ich in einem Aufsatz mit Kunsthistorikern und Kameraden zusammen versucht, das Schinerbild in der Gästekantine nachzuweisen. Aussagen von Exgardisten. Kamerad Robert Schiess (Cham/Ischia) hätte Vorlagen von Ferdinand Hodler benutzt, führte uns auf eine falsche Fährte. Die Dokumentation auf Seiten 96 bis 100 im erwähnten «Der Exgardist» sind falsch. Mit den heutigen Ausführungen werden sie korrigiert.

In der Ausstellung «Der Bürgermeister Röist, das Haus zum Rech und die Päpstliche Schweizergarde», die während der Zentraltagung Ende September 1999 besucht werden konnte und von V. Oertle, Maur, hervorragend konzipiert war, begegnete ich dem Schiessbild «Schiner zieht über die Alpen». Glaubte ich! Bei der Quellenangabe stiess ich auf den Namen «Karl Jauslin; Bilder aus der Schweizergeschichte». Jetzt hatte ich die Vorlage, die Kamerad Schiess für dieses Kantenbild benutzte!

### Karl Jauslin

Er wurde am 21. Mai 1842 in Muttenz BL geboren und verstarb dort

mit 62 Jahren. Jauslin hatte Maler werden wollen. Anerkennung und Verdienst fand er jedoch vor allem als Illustrator (ein Künstler, der ein Buch mit Bildern schmückt). Er teilte damit das Schicksal vieler anderer Maler seiner Zeit, für welche die Kunst brotlos geblieben war, und die ihr Auskommen darin fanden, dass sich der Illustration (Bildbeigabe, Bebilderung) zuwandten, sei es als Zeichner, Holzstecher oder Lithograph. Jauslin schuf Illustrationen zu Volkskalendern, Büchern, Bilderbogen, Festumzügen und gestaltete Gebrauchsgraphik für Fest und Alltag. Der in Muttenz verwahrte Nachlass enthält neben Gemälden und Aquarellen vor allem Zeichnungen, die im Zusammenhang mit den Illustrationsaufträgen ent-



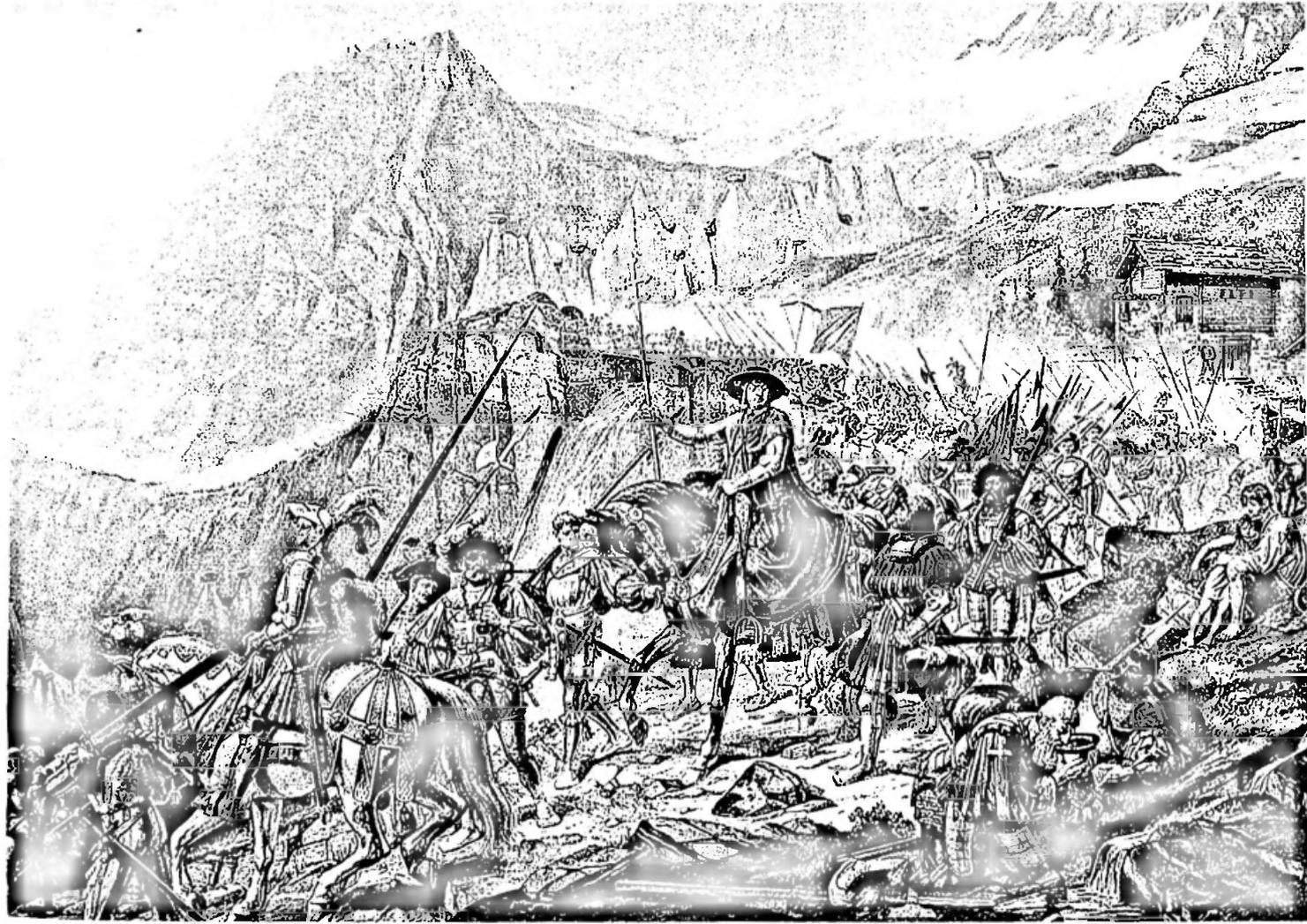
Karl Jauslin, Historienmaler, Muttenz, Selbstbildnis, wohl vor 1870



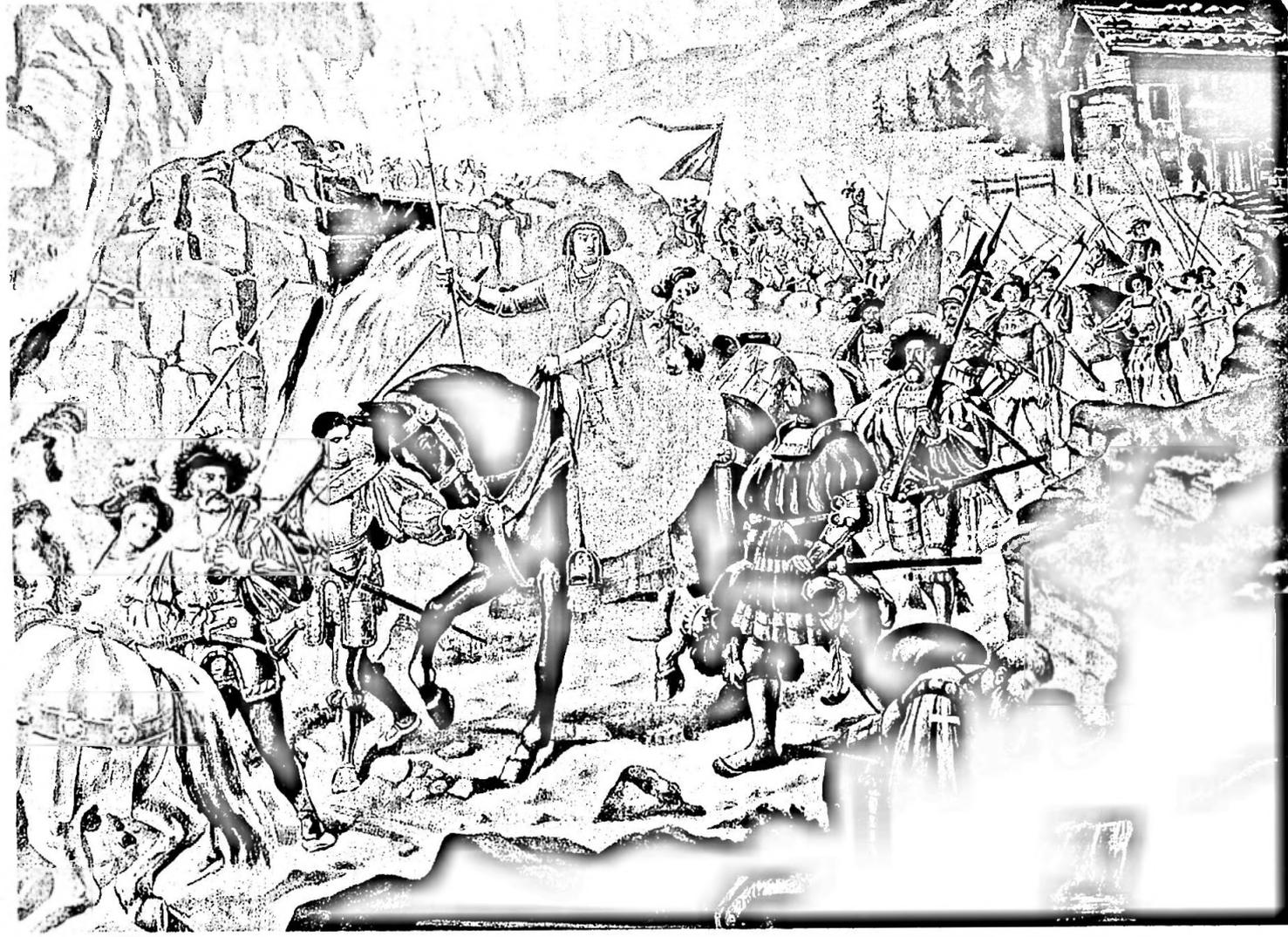
Vor dem Herrn  
du dich nieder-  
allein dienen»

sekretär Angez  
tierten der Ab  
Bischof Josep  
r der Schweizer  
. Roland Trau-  
Schweizergar-  
hle, und einige

OR



Der Exgardist • Les Anciens • L'ex-guardia



Seite 104:  
Original Jauslin kopiert aus «Bilder aus der Schweizergeschichte von Karl Jauslin», Birkhäuser-Verlag Basel, 1907, Seite 77, vergriffen

Seite 105:  
Gästekantine GSP:  
1510 bis: Schiner zieht mit Schweizer Söldnern über die Alpen Schiessbild, Foto von Stefan Meier, Vatikanstadt

**Einige Vergleiche zwischen Original von Karl Jauslin, Muttenz, zur Kopie von Robert Schless, Cham/Ischia, Exgardist**

Jauslinbild: Der Söldner, der hinter dem trinkenden Kameraden rechts am Boden liegt und Aufsehen erregt, fehlt erstaunlicherweise bei Schiess. Dieser Soldat spricht und winkt mit dem rechten Zeigefinger den vorbeiziehenden Kameraden zu. Die zwei Söldner zwischen den zwei Pferden haben Augenkontakt zu ihm. Auch der Pferdeführer und Kardinal Schiner selbst.

Beim Schiessbild blickt der pferdeführende Söldner auf seine linke Hand. Der aufgeleimte Kopf im Schiessbild

standen sind. Bekannt und geschätzt wurde Jauslin vor allem wegen seiner «Bilder aus der Schweizergeschichte», die in mehreren Auflagen erschienen. Aus diesem Buch hat Kamerad Schiess das Schinerbild kopiert. – Mit dieser Bilderfolge, welche die Geschichte der Schweiz von den Pfahlbauern bis zur Grenzbesetzung der Jahre 1870/1871 schildert, schuf Jauslin ein Werk, das ganz dem Geist der Zeit entsprach, da es der Verehrung der heldenhaften Vorfahren und der Liebe zu Freiheit und Vaterland in verständlicher Weise Ausdruck verlieh. Man darf wohl behaupten, dass Jauslins Darstellungen die bildliche Vorstellung von der «nationalen Geschichte» zumindest für zwei Generationen entscheidend mit geprägt haben.

Karl Jauslin begann als Handlanger auf Baustellen, später verdiente er Geld für die vaterlose Familie in der Dornacher Schappespinnerei, bis er bei Bernhard Thommen in Basel in einen vielseitigen Malerbetrieb eintrat, zuerst als Lehrling, dann für sechs Jahre als Angestellter. Abends besuchte er Kurse in der Basler Zeichnungs- und Modellierschule. Nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges engagierte ihn der Stuttgarter Verleger Hallberger als Illustrator von Kriegsszenen für die Familienzeitschrift «Über Land und Meer».

Mit 29 Jahren studierte er in dieser Stadt an der Königlichen Kunstschule. Vom Kanton Basellandschaft erhielt er dafür ein Stipendium von 400 Franken. – Im November 1874 reiste Jauslin nach Wien. Jeden Tag hielt er sich im Belvedere, in der Lichtensteingalerie

und am Abend in der Bibliothek in der Annagasse auf. Der Kunsthistoriker von Lützwil bedachte ihn mit Aufträgen. Für ihn zeichnete er Abbildungsvorlagen für kunsthistorische Werke.

Im Frühjahr 1876 kehrte Karl Jauslin in die Heimat zurück. Bis zu seinem Tode liess er sich wieder in Muttenz vor den Toren Basels nieder. Hier schaffte er unzählige Illustrationen. Jauslin war also mehr Zeichner als Maler.

### **Bilder aus der Schweizergeschichte**

(zwischen 1885 und 1887 entstanden)

Liessen die historischen Festumzüge die grossen Taten der Vorfahren in lebenden Bildern vorüberziehen und die Volksschauspiele Vergangenes für kurze Zeit vorüberziehen, so war es die Aufgabe der bildenden Künste, durch «unvergängliche Werke» die nationale Geschichte zu preisen.

Der Lotzwiler Zichorienfabrikant (Zichorie = Pflanzengattung der Korbblütler; geröstete Zichorien bringen z. B. das Aroma im Bohnenkaffee voll zur Entfaltung...) Jakob Müller-Landsmann war einer der zahlreichen privaten Gönner, welcher diese patriotischen Bestrebungen unterstützte. In dessen Auftrag schuf Jauslin seine erste Reihe der Schweizergeschichte in Bildern. Die Bildserien dienten dem Zichorienfabrikanten als Werbegeschenke und gehören somit zu den frühen Zeugnissen dieser Werbepraktik!

Zurück zu Karl Jauslin. Für den Birkhäuser-Verlag in Basel schuf Jauslin ein völlig neues, erweitertes Werk. Ein Werbeprospekt kün-

digte das «Während der Schweizergeschichte» in dem best. das vorliegend das ganze sem ein in nischer f zeichnete: halts zu b jetzt für keine Die Zeich Originaler ler für die Studium i Zweiter g setzt hier. discher B Kunst ein. fen. würd schichte d Nach den Auflage. ergänzte J dig. Die berei 90 welche 19 lins Tod) schien. ur letzte Auf Texte zu c Rudolf Ho siallehrer graphie. B

**Robert Schless**  
Eine diese rad Schie Schinerbi 1907 ist e Da Schies: trätist und war. muss von der G dort her i im Jahre 1

der Biblio-  
e auf. Der  
Lützow be-  
en. Für ihn  
gsvorlagen  
rke.

2 Karl Jaus-  
lick. Bis zu  
h wieder in  
Basels nie-  
ählige Illu-  
also mehr

37 entstan-

Festumzü-  
Vorfahren  
überziehen  
le Vergan-  
rüberziebe  
be der bil-  
nvergäng-  
onale Ge-

nfabrikant  
rtung der  
Zichorien  
im Boh-  
altung...)  
n war ein-  
ten Gön-  
iotischen  
2. In des-  
eine er-  
eschichte  
n dienten  
als Wer-  
somit zu  
ner Wer-

Für den  
sel schuf  
erweiter-  
ekt kün-

digte das umfangreiche Werk an:  
«Während die bisher erschienen  
«Bilder aus der Schweizerges-  
chichte» in erster Linie für die Ju-  
gend bestimmt waren, richtet sich  
das vorliegende Unternehmen an  
das ganze Schweizervolk, um die-  
sem ein in künstlerischer und tech-  
nischer Hinsicht gleich ausge-  
zeichnetes Werk patriotischen In-  
halts zu bieten, wie ein solches bis  
jetzt keine andere Nation besitzt. –  
Die Zeichnung hierzu liefert in  
Originalen Karl Jauslin; der Künst-  
ler für diese Arbeit durch Neigung,  
Studium und Begabung wie kein  
Zweiter ganz besonders befähigt,  
setzt hier, durchglüht von vaterlän-  
discher Begeisterung, seine ganze  
Kunst ein, um ein Werk zu schaf-  
fen, würdig der glorreichen Ge-  
schichte des Schweizervolkes.»  
Nach dem Erscheinen der ersten  
Auflage, die 84 Bilder umfasste,  
ergänzte Jauslin die Serie bestän-  
dig. Die zweite Auflage enthielt  
bereits 90 Bogen, und die dritte,  
welche 1908 (vier Jahre nach Jaus-  
lins Tod) in gebundener Form er-  
schien, umfasste 110 Bilder. Die  
letzte Auflage erschien 1928. Die  
Texte zu den Bildern verfasste Dr.  
Rudolf Hotz (1852–1917), Gymna-  
siallehrer für Geschichte und Geo-  
graphie, Basel.

#### Robert Schiess, Exgardist

Eine dieser Auflagen diente Kame-  
rad Schiess als Vorlage für das  
Schinerbild. In der Ausgabe von  
1907 ist es auf Seite 77 zu finden.  
Da Schiess ein grosser Kopist, Por-  
trätist und auch Schweizergardist  
war, muss ihn dieses Jauslinbild  
von der Geschichte und vom Stan-  
dort her (Gästekantine der GSP)  
im Jahre 1938 geradezu in ein ge-

steigertes Hochgefühl versetzt ha-  
ben. Schiess' Kopie ist m. E. aus-  
gezeichnet gelungen. Siehe Bildbe-  
schrieb.

Robert Schiess, geb. 1895 in  
Cham, gestorben 1956 auf der In-  
sel Ischia, war von 1923–1927 und  
1933–1951 Gardist, zuletzt als  
Kpl. Zwischen 1927 und 1933 war  
er mit dem bekannten Maler Las-  
zlo auf Weltreise. – Oberst Georg  
von Sury d'Aspremont beauftragte  
den damals 43-jährigen Schiess,  
das neu erstellte Bettolino (Ver-  
kleinerung von «Schankwirtschaft  
in einer Kaserne/in einem Gefäng-  
nis») auszumalen.

#### Jauslins Bildkompositionen

Sie sind klar aufgebaut und zeigen  
eine Vorliebe für Figurenfülle und  
dramatische Bewegung. Mit ein-  
deutiger, unmissverständlicher Mi-  
mik und Gestik beteiligen sich die  
Akteure am Geschehen. Jauslins  
Bilder wirken vielfach wie gemalte  
«lebende Bilder» oder wie Vorla-  
gen zu diesem seinerzeit so belieb-  
ten Gesellschaftsspiel. In ausführli-  
cher verständlicher Weise schil-  
dern sie die historischen Ereignis-  
se. Liebevoll ausgeführt sind die  
Details und Nebensächlichkeiten.

Die heldenhaften Männer erschei-  
nen als hochgewachsene, muskulö-  
se Gestalten, und die Frauen sind  
ihnen in Wuchs und Haltung eben-  
bürtig (im Schinerbild m. E. das  
Kleinkind beim Geisshirten). Die  
Kinder weisen häufig etwas ältli-  
che Gesichtszüge auf (siehe der  
Geisshirte und das Kleinkind am  
Bildrand rechts). Die idealisieren-  
de Charakterisierung der Personen,  
die feierliche, aber auch übertrie-  
bene Gebärdensprache und die dra-  
matische Bewegung entsprachen

stellt, so sagen mir un-  
sere junggebliebenen  
Senioren, den ehemali-  
gen Cantiniere Giulio  
Imseng (gest. 1990, be-  
erdigt im Campo Santo)  
dar. – Die zwei Soldaten  
zwischen den 2 Pferden  
und Schiner blicken im  
Schiessbild zum trinkenden  
Schweizer.

Bei Jauslin und Schiess  
wartet der neben dem  
Kardinal mitschreitende  
Offizier Schiners Reakti-  
on ab.

Der hinter dem winken-  
den Söldner sitzende  
Geisshirte mit Kleinkind  
hat Schiess über den  
Eingang der Mann-  
schaftskantine gemalt.

Den 2 Fahnen, die im  
Söldnerzug getragen  
werden, hat Schiess die  
Kantonswappen Schwyz  
und Zürich zugeordnet.  
Jauslin verzichtet auf ei-  
ne genaue Aussage.

Den Steinblock nach der  
2. Fahne zieht Schiess  
höher. Er verdeckt damit  
einen Teil des Söldner-  
zuges.

Die aufliegenden Steine  
bei den vorderen Berg-  
spitzen kopiert Schiess  
nicht.

(siehe auch «Der Exgar-  
dist» Nr. 55, Seite 100)

Quellen:

– 8. Kolloquium der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften, 1985, Vortrag von Frau Dr. H. Gantner-Schlee: Karl Jauslins Illustrationen zur Schweizergeschichte

– Frau Dr. H. Gantner-Schlee, Karl Jauslin, 1842–1904, 1979

– Bilder aus der Schweizergeschichte von Karl Jauslin, 1907, Verlag Birkhäuser, Basel

dem Geschmack der Zeit. Jauslins «Bilder aus der Schweizergeschichte» fanden bei der breiten Bevölkerung Anklang. Sie richteten sich nicht an eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe, sondern waren im besten Sinne des Wortes volkstümlich.

Nicht eindeutig zu beantworten ist die Frage, welche künstlerischen Vorbilder Jauslin in der Darstellung beeinflussten. Er war eigentlich in seinem Metier mangelhaft geschult. Er hatte nie in einem eigentlichen Lehrer-Schüler-Verhältnis gestanden, er gehörte keiner Künstlergruppe an, hatte sich keiner «Richtung» verschrieben. Jauslin war ein Einzelgänger. Seit er sich wieder in Muttenz niedergelassen hatte, erweiterte er seine Kenntnisse über Kunst und Künstler weitgehend nur noch aus Büchern. Die Kunstgeschichte war ihm vor allem durch Schwarzweiss-Reproduktionen – Holzstichen und Lithographien – bekannt, d. h. nach Inhalt und Kompositionen.

#### Kardinal Schiner

(fälschlich «Schinner»)

Es sei hier auf die Hauptfigur des Bildes aufmerksam gemacht. Matthäus Schiner, geboren in Mühlebach VS um 1465, gestorben am 1. Oktober 1522 in Rom, wurde 1499 Bischof von Sitten, 1511 Kardinal, war bis 1515 (Marignano) ein scharfer Verfechter der schweizerisch-antifranzösischen Grossmachtpolitik als Diplomat für Kaiser und Papst. Deshalb versuchte er immer wieder, schweizerische Söldner auf die Seite des Papstes zu gewinnen, um (eingedrungene) französische Söldner aus der Po-

ebene zu verjagen.

Es ist sehr schwierig, die Feldzüge festzuhalten, die Schiner über die Alpen anführte. Im erwähnten «Der Exgardist» Nr. 55 behelfen wir uns verschiedener Bücher und kamen zu folgendem Ergebnis: Erster Feldzug Schiners mit Eidgenossen: im Vorsommer 1512 mit 18 000 Mann durch das Südtirol nach Oberitalien, um für die Sache des Papstes in den Streit zu ziehen. Mit Erfolg: Die Franzosen flohen über den Mont Cenis.

Zweiter Feldzug: Herbst 1521 mit 12 000 Schweizern über die Bündnerpässe nach Italien, um Mailand zu erobern und die Franzosen aus der Lombardei hinauszuerwerfen, übrigens mit Erfolg. (Beide Feldzüge aus «W. Schmid, Komm mit mir ins Wallis», 1962, Seiten 204 und 215)

Neu wäre jetzt eine Version von Dr. R. Hotz als Ergänzung zum Bild von Karl Jauslin, das eben Robert Schiess im Bettolino kopierte: Schiner führt 6000 Mann aus dem Wallis über den Griespass (Ulrichen – vor der Nufenenpasshöhe Richtung Griespass – Riale oberhalb Domodossola) nach Bellinzona und Chiasso, aber der Chiasserzug verlief ohne Erfolg (Frühjahr 1510).

Welcher Feldzug könnte es nach Karl Jauslins Illustration gewesen sein? Der Schnee reicht rechts im Bild in die Bergwiesen.

Auf alle Fälle darf zu diesem Bild nicht mehr erklärt werden, Schiner führe die ersten Schweizergardisten über den Gotthard oder gar Söldner zur Schlacht bei Marignano, wie ich es etwa schon gehört habe... Am besten erklärt man dieses Bild mit dem Hinweis, dass ein

Feldzug  
Franzose  
Söldnern  
der Zeit a

Jauslin in  
Seine He  
Ehren ein  
der Gem  
Jauslin-S  
seum ist  
denen

## Vor fand Dar mal Ver

Am 6. M  
ten den  
legt und  
die Trup  
halb des  
Ein Rekr  
sten 1960



Feldzug über die Alpen gegen Franzosen mit schweizerischen Söldnern und Kardinal Schiner (in der Zeit ab 1510) dargestellt ist.

#### Jauslin in Muttenz

Seine Heimatgemeinde hat ihm zu Ehren ein Denkmal und im Haus der Gemeindegemeinde einen Karl-Jauslin-Saal errichtet. Das Ortsmuseum ist voll von seinen verschiedenen Werken. Ortsmuseum

Schulstrasse 15, offen am letzten Sonntag im Monat, ausser Juli und Dezember, 14 bis 17 Uhr. Das Telefon ist nur zu den Öffnungszeiten bedient: 061 461 81 82. Wer eine spezielle Führung möchte, wende sich an Frau Dr. H. Gantner-Schlee, Muttenz, Tel. 061 461 03 17. Sie freut sich auf deinen Besuch.

Werner Affentranger

## Vor 40 Jahren: Erstmals fand die Vereidigung im Damasushof statt und erstmals besuchte der Papst die Vereidigung

Am 6. Mai 1960 haben 23 Rekruten den Eid im Damasushof abgelegt und Johannes XXIII. segnete die Truppe von der Loggia oberhalb des Scala-Nobile-Einganges. Ein Rekrut schwor erst an Pfingsten 1960.

Die Kranzniederlegung fand an diesem 6. Mai 1960 bereits um 7.00 Uhr mit anschliessender Messe in St. Martin statt. Die Vereidigung um 10.00 Uhr war begünstigt durch herrliches Wetter. Sie wurde zum ersten Mal seit Menschengedenken

Vereidigung 1958 im Belvederehof: Kaplan P. Krieg hält wie üblich eine seiner «markanten» Ansprachen. Gardisten, die im Belvedere- und Damasushof bei Vereidigungen dabei waren, sprechen von einem besseren Ambiente im Damasushof. Im Belvederehof wäre man sich besonders während der Schwurworte etwas verloren vorgekommen. Bild: Publifoto

